№ 287 — Sonntag, den 7. Dezember 1902. — 29. Jahrgang.

Erscheint täglich Abends
Sonn- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gespal. Kleinzeile oder deren Raum 15 Pfg., für hiesige Geschäfts- und Privatanzeigen 10 Pfg., an bevorzugter Stelle (hinterm Text) die Kleinzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, I Treppe. Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Erstes Blatt.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden. Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Stimmungsbild aus dem Reichstage.

(Nachdr. verb.) nh. Berlin, 4. Dezember.

Von 10 Uhr vormittags bis $^1/_2$12 Uhr nachts — wahrlich eine schöne Arbeitszeit bei nur 2 Stunden Pause! Die Zollmehrheit will die Durchsetzung des Tarifs mit allen Mitteln erzwingen, und das nächstliegende ist natürlich die Ausdehnung der Sitzungen. Mit Zähigkeit harrt die Majorität auf ihrem Posten aus; denn wenn ein Teil auch nur auf kurze Zeit das Haus verlassen würde, so könnte leicht durch eine der vielen namentlichen Abstimmungen die Beschlußunfähigkeit festgestellt und die Abbrechung der Sitzung herbeigeführt werden.

Im gleichen Maße wie die Anstrengungen der Mehrheit wachsen aber auch die der Minderheit, die unter keinen Umständen den Tarif zustande kommen lassen will. Und so ist denn auch in der That für die Förderung des Gesetzes das Resultat des heutigen Tages nur ein außerordentlich bescheidenes. Trotz der langen Beratungsdauer sind zu den gestern erledigten 9 Referaten nur noch 3 hinzugekommen, und mit dem 13. ist wenigstens begonnen worden! Nicht weniger als 25 Referate stehen also noch aus, ehe in die eigentliche Debatte eingetreten werden kann.

Von der heutigen Abendsitzung hatten sich die Mehrheitsparteien ziemlich viel versprochen. Nachdem das gefürchtete Referat des Bergrats Gothein (freis. Vgg.) verhältnismäßig glimpflich mit nur zweistündiger Dauer vorübergegangen war und nachdem Dr. Stockmann (Rp.) die geschäftsordnungsmäßigen Weiterungen der Opposition hierzu abkürzend vorweggenommen hatte, glaubte man schnell weiterzukommen und dadurch den in der Tagessitzung erlittenen Zeitverlust wieder einzuholen. Aber es kam gründlich anders! Zunächst fand sich zum Gotheinschen Referat noch ein Antrag Sachse (soz.) ein, der die Bestimmungen über den Grenzverkehr einer neuen besonderen Kommission überweisen wollte. Der Präsident erkärte das für unzulässig, aber immerhin nahm die sich darüber entspinnende Geschäftsordnungsdebatte eine Stunde in Anspruch, während der die Mehrheit vielfach Zeichen höchster Ungeduld zu erkennen gab. Dann endlich konnte Dr. Müller-Sagan (freis. Vpt.) das 12. Referat über die Mineralzölle erstatten. Jetzt nahm Abg. Wurm (soz.) das Wort, um eine Frage an den Referenten zu stellen, dessen Berichterstattung er für nicht ausreichend erklärte, verlor sich dabei aber in weitschweifigen chemisch-technischen Erörterungen, sodaß ihm schließlich Graf Stollberg das Wort entzog, nachdem er ihn dreimal zur Sache gerufen hatte. Von rechts her tönte eine Stentorstimme „Jude runter!“ und als Abg. Stadthagen sich zum Wort meldete, „Beide Juden runter!“ Und als letzterer das Wort nicht bekam und Graf Stolberg ihm zurief, er könne sich beschweren, antwortete er: „Ich werde mich doch nicht bei der Mehrheit beschweren, deren Handlanger Sie sind.“ Natürlich erneuerte sich jetzt der Lärm, und eine Zeitlang herrschte wieder völlige Anarchie. Nachdem endlich noch Kardorff das 13. Referat gehalten, schlug der Präsident $^1/_2$ Stunde vor Mitternacht Vertagung vor, die angenommen wurde. Am Freitag geht es wiederum um 10 Uhr vormittags weiter. Das Zentrum hat sich durch die heutigen Vorgänge bestimmen lassen, auf der Bahn der Geschäftsordnungs-Aenderung weiter zu gehen. Wie verlautet, will es einen Antrag einbringen, der die Redezeit zur Geschäftsordnung auf 5 Minnten beschränkt! Was wird dieser Kampf noch alles bringen!

* * *

nh. Berlin, 5. Dezember.

Die natürliche Reaktion auf die leidenschaftlich erregten und von den Rufern im Streite fast bis zur Erschöpfung der physischen und geistigen Kräfte geführten Kämpfe ist eingetreten. Eine gewisse nervöse Abspannung machte sich heute auf allen Seiten des Hauses fühlbar: und wenn gestern mancher Mehrheitsmann in der Hitze des Gefechts der Meinung war, daß auch heute wieder eine Abend- und Nachtsitzung sich der vielstündigen Tagessitzung anschließen müsse, so machte sich in der vorgerückten Nachmittagsstunde das Ruhebedürfnis dermaßen geltend, daß davon nicht mehr die Rede war. Sogar für morgen ließ die Mehrheit die Sitzung ausfallen, und da Montag katholischer Feiertag ist, so wird der Kampf erst am Dienstag fortgesetzt werden. Freilich erhob sich gegen diese Dispositionen ein sehr lebhafter Widerspruch bei der Opposition! Die Herren Rösicke (wildlib.), Singer und Bebel (soz.), sowie Dr. Pachnicke (frs. Vgg), die mit einer bewunderungswürdigen Energie und Ausdauer für jede Minute der Verzögerung der Beratung gekämpft hatten, verlangten jetzt, da die Mehrheit ihnen einen Tag schenkte, für morgen eine Sitzung! Natürlich brachten sie eine Reihe sachlicher Gründe vor; aber das unausgesprochen bleibende Geheimnis ihrer Stellungnahme ist doch zweifellos die Gewißheit, daß die Mehrheit am morgigen Sonnabend nicht beschlußfähig sein würde und ihr deshalb durch Sprengung der Sitzung eine Blamage bereitet werden könne.

Uebrigens war es nicht nur allein die Abgespanntheit, die Ruhe nach dem Sturm, die die heutige Sitzung zu einer völlig ruhigen und damit höchst langweiligen gestaltete, sondern wirksam wurde auch eine gewisse Ruhe vor dem Sturm, vor einem neuen Sturm, der am Dienstag losbrechen und möglicherweise an Heftigkeit alles bisher dagewesene übertreffen wird. Die Mehrheitsparteien haben sich zu einem neuen Antrag auf Abänderung der Geschäftsordnung zusammengethan, und schon in der nächsten Sitzung, am Dienstag, soll diese lex Gröber aus der Taufe gehoben werden. Der neue Antrag will die Erteilung des Wortes in das freie Ermessen des Präsidenten stellen und die Redezeit zur Geschäftsordnung unter allen umständen auf fünf Minuten beschränken! Die Mehrheit ist einig und entschlossen, diese Aenderung durchzuführen. Aber was werden das für Kämpfe werden!

Ihre Vorausahnung wirkte sichtlich heute auf die ganze Stimmung abflauend. Man ließ sich gegenseitig gewähren. Das von Dr. Stockmann (Rp.) ersonnene Rezept auf Beseitigung der oppositionellen Rückverweisungsanträge wurde nach jedem Referat von dem Erfinder mit Unterstützung von Dr. Spahn (Ztr.) prompt zur Ausführung gebracht, ohne daß die Linke Miene machte, ihnen zuvorzukommen. Auf der anderen Seite erreichte die Opposition ihren Zweck zum Teil dadurch, daß sie an die Referenten „ausführlich begründete“ Anfragen stellte, die natürlich nicht beantwortet wurden und bei denen die Präsidenten den Rednern etwas mehr Spielraum ließen als gestern So wurden erregte Auftritte im allgemeinen vermieden. Nur Stadthagen zog den Grimm der Mehrheit dadurch auf sich, daß er gerade zur Mittagszeit, als die Bänke des Hauses leer und die Sessel der Restauration voll waren, plötzlich die Beschlußfähigkeit bezweifelte, so daß auf die schrillen Glockenzeichen der Schriftführer die Angehörigen der Mehrheit ihre Ernährungsthätigkeit unterbrechen und in den Saal eilen mußten, um nicht die Sitzung sprengen zu lassen. Es konnten heute die 4 Referate über chemische und pharmazeutische Erzeugnisse gehalten werden, und zwar sprach Dr. Müller-Meiningen (freis. Vpt.) 42, Dr. Beumer (nl.) 12, Lurz (Ztr.) 29 Minuten und Antrick (soz.) fast 2 Stunden.

Eine Rede des Kaisers gegen die Sozialdemokratie.

Der Kaiser traf am Freitag mittag 1 Uhr in Breslau ein, empfangen von dem Erbprinzen von Sachsen-Meiningen und dem Oberpräsidenten, begrüßte das auf dem Bahnhof versammelte Offizierkorps des Leibkürassier-Regiments und empfing im Bahnhofzimmer eine aus 15 Mitgliedern bestehende Deputation von Breslauer Arbeitern, die ihm eine Zustimmungsadresse zu der Rede in Essen überreichte. Der Kaiser hielt an die Arbeiter folgende Ansprache:

„Daß die Arbeiter Breslaus sich entschlossen haben, zu mir, ihrem Könige und Landesvater, zu kommen, hat mich mit freudiger Befriedigung erfüllt und das in zweifacher Weise. Zum ersten habt Ihr meine in Essen ausgesprochenen Erwartungen nicht getäuscht, zum andern habt Ihr

Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenberg.

(Nachdruck verboten.)

Die Lust am Skandal. — Politisches und Unpolitisches. — Sudermann und die „Papierwespen“. — Wirds was nutzen? — Das Theater im Vordergrund des Interesses. — Städtisches und Künstlerisches. — Einweihung des Motivhauses. — Ein neuer Kunst-Salon. — Graphische Künste.

Skandal! Ein häßliches Wort, wahrlich nicht friedlich hineinklingend in die Adventszeit, die uns inmitten der verschiedenartigsten Aufregungen noch nicht mit ihren stillen Zauber zu umstricken vermag. Skandal! Im Reichstage gehts bewegter und lärmender zu, wie je zuvor, und man weiß nach dem alten Liede nicht „wie's da noch kommen mag“, und welche Ueberraschungen der Reichstagsboten und unserer harren! Dann Capri! Mit dem einen Opfer scheint's noch nicht genug zu sein, in die widerwärtigen Gerüchte und dunklen Verdächtigungen wird jetzt ein zweiter Name hineingezogen, der des Malers Allers, welchem sein flotter, treffsicherer Zeichenstift ein Vermögen eingetragen, nachdem der Künstler, dem viel von einer lebensfreudigen Fallstaff-Natur anhaftet, sich aus harter Jugend schwer und zielbewußt hat durchringen müssen. Und schließlich der hochgehende Tintenfeldzug für und gegen Sudermann! Hui, wie die „Papierwespen“ — ein sehr hübsches Wort Harden's — aufeinander lossurren und sich zu stechen trachten, nicht gerade tödlich, aber doch so, daß es infam weh thut, und wie der Dritte daran seine helle Freude hat, dieser dritte aber ist das liebe Publikum! Und schon deshalb wär's wohl am besten gewesen, wenn man diesen Streit nicht vor die breite Oeffentlichkeit gezogen hätte, viel Zweck hat er sowieso nicht; mag Sudermann in bestimmten Fällen auch noch so sehr Recht haben mit seinen Ausführungen gegen die Verrohung in der Theaterkritik, er wird mit seinen Klagen und Anschuldigungen kaum eine Wandlung zum besseren durchführen.

In dem vor kurzem veröffentlichten letzten der erwähnten Aufsätze Hermann Sudermanns verdient eine Stelle besondere Hervorhebung, welche die zu starke Berücksichtigung des Theaters und all jener Sachen, die mit ihm zusammenhängen, betont: „Es giebt so vielerlei in dem eigenen und dem uns umgebenden Leben, was wichtiger ist, als das Theater, und die tausend geistigen und materiellen Forderungen, mit denen unsere ringende Zeit sich abquält, klopfen, zur Mitarbeit mahnend, tagtäglich an unsere Thür. Das Theater aber wird wie die Natur für den Genießenden nur dann einen Inhalt haben, wenn er den Inhalt des eigenen Wesens damit zusammenströmen lassen kann. Es darf dem Leben zwar ab und zu einen feinklingenden Geleitston geben, will es mehr werden, so wird nur eine Beschönigung der Faulheit daraus. Darum mögen alle diejenigen, die in Bühnenklatsch und leidenschaftlichem Parteigängertum eine ästhetische That erblicken, das Theater ruhig auf den bescheidenen Platz zurückstellen, der ihm gebührt. Dann werden auch jene, die heute den Lärm scheuen, der es umgiebt, sich um so unbefangener daran erfreuen können.“

Rückhaltlos darf man hier Sudermann zustimmen. Der Bühnentratsch wird in Berlin gehegt und gepflegt, wie in keiner anderen Weltstadt, selbst Wien nicht ausgenommen. Man betrachte nur das Treiben bei den Premièren! Dies Schauspiel außerhalb des Schauspielrahmens hat schon manchem den Theaterbesuch völlig verleidet. Das gar seltsam zusammengesetzte Publikum, das häufig, ehe der Vorhang zum ersten Male aufrollt, schon mit seiner Meinung über Stück und Verfasser fertig und daneben entschlossen ist, diese Ansicht so oder so zum Ausdruck zu bringen, kann einem von vornherein den Genuß am Abend verderben Und hier hat man nicht 'mal die Aussicht, daß je eine günstige Aenderung zu erwarten ist. Ach, gar erfreulich ist so etwas nicht! Denn immer wieder und wieder drängt sich nicht das Interesse an der Sache, sondern an der Person in den Vordergrund, und je mehr jene zum Klatsch Veranlassung bietet, desto lieber bemächtigt man sich ihrer und zieht sie möglichst tief in den Staub. „Es giebt im Heiligtum der Ehre ein Allerheiligstes, des anderen Ehre“ — — nein, davon wollen bestimmte Gesellschaftskreise Berlins nichts wissen! —

Wie im Reichstage, wird's auch in unserer Stadtverordneten-Versammlung bald hitzig und gereizt zugehen. Die Wahl eines zweiten Bürgermeisters steht vor der Thür (s. „Kl. Chronik.“) und erregt die Gemüter unserer Stadtväter, bei denen eine Uebereinstimmung der Ansichten, zumal in diesem Falle, zu den Seltenheiten gehört. Dafür sind sie einig in der Verurteilung der sehr erheblichen Etatsüberschreitung bei unserer städtischen Hochbau-Verwaltung, sind doch 650 000 Mark mehr ausgegeben worden, wie man im Etat festgesetzt hatte, und dürfte Stadtbaurat Hoffmann einen schweren Stand haben, die nachträgliche Bewilligung glatt durchzudrücken.

Für viele Leute vom „Bau“ gab es in jüngster Zeit festfröhliche Stunden gelegentlich der Einweihungsfeier des neuen Motivhauses. Gar stattlich und einladend erhebt es sich auf Charlottenburger Grund und Boden in enger Nachbarschaft der neuen Kunsthochschulen. Mit diesem behaglichen, eigenen Heim hat der seit fünf Jahrzehnten bestehende Verein der Architekten „Motiv“, dem die Mehrzahl der Architekten und Ingenieure angehörte, die im letzten Halbjahrhundert in Berlin studiert, einen seit langem gehegten Lieblingswunsch erfüllt, und noch mehr wie bisher — wenn dies überhaupt möglich — werden die an Humor, Satire und Uebermut stets so reichen, geselligen „Motiv“-Unterhaltungen ihre oft erprobte Anziehungskraft ausüben.

Viele der alten „Motiver“, die zu der erwähnten Einweihung nach Berlin geeilt, sahen mit aufrichtiger Verwunderung die riesigen Veränderungen, die sich in Charlottenburg, und zwar zumeist in der Umgebung der Technischen Hochschule vollzogen haben. Hat doch soeben auch ein Kunst-Salon hier seine Pforten aufgethan und findet regsten Besuch Es war ein guter Gedanke der Inhaber der altbewährten Amelang'schen Buch- und Kunsthandlung, nahe der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche in der Kantstraße eine permanente Ausstellung zu eröffnen, die in erster Linie den graphischen Künsten gewidmet sein soll, ohne damit andere Gebiete des künstlerischen Schaffens auszuschließen. Hier ist thatsächlich eine Lücke ausgefüllt worden, denn in unseren übrigen Kunst-Salons kommen Zeichnungen, Radierungen, Lithographieen und sonstige Vervielfältigungen stets zu kurz, und gerad' dafür regt sich jetzt wieder wachsendes Interesse. Einen überaus anheimelnden Eindruck machen die Räume mit ihrer gewählten, modern-vornehmen Einrichtung und der gediegenen Eleganz; in diesen anmutig ausgestatteten Zimmern und Kabinets mit den traulichen Ruhewinkeln fühlt man sich wie zu Haus und betrachtet mit verdoppelter Hingebung die ausgestellten Blätter. Auch die Winterausstellung der Berliner Sezession, gleichfalls in Charlottenburg veranstaltet, ist den zeichnenden Künsten gewidmet; in internationalem Rahmen vereint sie neben manch' Absonderlichem eine Fülle des Guten und Vorzüglichen. Davon soll nächstens die Rede sein.

dadurch das Andenken meines seligen Freundes Herrn Krupp vorwurfsfrei wahren helfen. Von Herzen danke ich dem Sprecher für seine warm empfundenen, patriotischen Worte. Sie zeugen davon, daß ehrenhafte Gesinnung und Anhänglichkeit an König und Vaterland unter Euch festwurzeln. Euer Stand ist stets Gegenstand meines eingehenden Interesses und meiner Fürsorge gewesen, denn mit Stolz konnte ich im Auslande beobachten, wie der deutsche Arbeiter vor allen anderen angesehen wird, und mit Recht! Ihr dürft freudig an Eure Brust schlagen und Eurer Arbeit und Eures Standes froh sein. Durch die herrliche Botschaft des großen Kaisers Wilhelm I. eingeleitet, ist von mir die soziale Gesetzgebung weitergeführt, durch die für die Arbeiter eine gesicherte und gute Existenzbedingung geschaffen worden bis ins Alter hinein unter Auferlegung von oft bedeutenden Opfern für die Arbeitgeber. Und unser Deutschland ist das einzige Land, in welchem diese Gesetzgebung bereits in hohem Maße zum Wohle der arbeitenden Klassen fortentwickelt ist. Auf Grund dieser von Euren Königen Euch zugewendeten großen Fürsorge bin ich berechtigt, auch ein Wort aufklärender Mahnung an Euch zu richten. Jahre lang habt Ihr und Eure deutschen Brüder Euch durch die Agitatoren der Sozialisten in dem Wahn erhalten lassen, daß, wenn Ihr nicht dieser Partei angehöret oder Euch zu ihr bekennet, Ihr für nichts geachtet und nicht in der Lage sein würdet, Euren berechtigten Interessen Gehör zu verschaffen zur Verbesserung Eurer Lage. Das ist eine grobe Lüge und ein schwerer Irrtum. Statt Euch objektiv zu vertreten, haben diese Agitatoren Euch aufzuhetzen versucht gegen Eure Arbeitgeber, die andern Stände, gegen Thron und Altar, und Euch zugleich auf das Rücksichtsloseste ausgebeutet, terrorisiert und geknechtet, um ihre Macht zu stärken. Und wozu wurde diese Macht gebraucht? Nicht zur Förderung Eures Wohls, sondern um Haß zu säen zwischen den Klassen und zur Ausstreuung feiger Verleumdungen, denen nichts heilig geblieben und die sich schließlich am Hehrsten vergriffen, was wir hienieden besitzen, an der deutschen Mannesehre! Mit solchen Menschen könnt und dürft Ihr als ehrliebende Männer nichts mehr zu thun haben und nicht mehr von ihnen Euch leiten lassen. Nein! Sendet uns Eure Freunde und Kameraden aus Eurer Mitte, den einfachen, schlichten Mann aus der Werkstatt, der Euer Vertrauen besitzt, in die Volksvertretung, der stehe ein für Eure Wünsche und Interessen, und freudig werden wir ihn willkommen heißen als Arbeitervertreter des deutschen Arbeiterstandes, nicht als Sozialdemokraten. Mit solchen Vertretern des Arbeiterstandes, so viele ihrer auch sein mögen, werden wir gern zusammen arbeiten für des Volkes und Landes Wohl, und wird so für eure Zukunft gut gesorgt sein, zumal da sie natürlich fest fußen werden auf der Königstreue, auf der Achtung vor dem Gesetz und dem Staat und vor der Ehre ihrer Mitbürger und Brüder, getreu dem Schriftwort: „Fürchtet Gott, habt die Brüder lieb, ehret den König."

Nach einer halben Stunde Aufenthalt erfolgte die Weiterreise nach Wildpark.

Deutsches Reich.

Der Kaiser als Musikleiter. Bei der Anwesenheit des Kaisers in Schloß Neudeck wurden, wie der „Tägl. Rundschau" noch nachträglich mitgeteilt wird, die Trompeter des Leib-Kürassier-Regiments in Breslau ehrenvoll ausgezeichnet. Kurz nach dem großen Festessen, bei dem die Trompeter die Tafelmusik ausführten, erschien der Kaiser u. a. in Begleitung des Fürsten Henckel von Donnersmarck, des Grafen Waldersee und des Generalmajors Grafen Kuno von Moltke bei der Musik und befahl, eins der Stücke „Stordebeker" aus dem Jahre 1402 zu spielen, die Graf Moltke aus musikalischen Altertümern herausgegraben und für Kavalleriemusik bearbeitet hatte. Der Kaiser freute sich darüber sichtlich und sprach dem gräflichen „Umkomponisten" seine Anerkennung aus. Darauf befahl der Kaiser den Vortrag einiger althannoverscher Kavallerie-Parademärsche. Dann ließ sich der Herrscher vom Kapellmeister Stabstrompeter Schall den Taktstock geben und leitete diese Märsche selbst. Nachdem der letzte Ton verklungen, gab der Kaiser den Taktstock an den Grafen Moltke ab mit den Worten: „So lieber Moltke, jetzt dirigieren Sie mal!" worauf Graf Moltke einige von ihm verfaßte Parademärsche leitete. Auch am anderen Tage besuchte der Kaiser die Musik während der Probe, verweilte eine ganze Stunde dort und leitete wiederum einige Stücke selbst.

Der Fürstregent von Reuß ältere Linie hat sich der Vereinigung der Thüringischen Staaten zur Entsendung eines gemeinschaftlichen stellvertretenden Bevollmächtigten zum Bundesrate angeschlossen.

Hinter den Koulissen. Im Reichstag zirkulierte gestern über den Grund der Beschleunigung des Zolltarifgesetzes folgende Version: Um die Handelsverträge noch im Laufe dieses Jahres kündigen zu können, soll der Zolltarif unter allen Umständen bis Weihnachten erledigt werden. Die Vorbereitungen, namentlich für den deutsch-russischen Handelsvertrag sollen schon so weit vorbereitet sein, daß der beabsichtigten Vorlegung desselben im Februar Schwierigkeiten nicht mehr entgegenstehen würden. Dadurch gewinnen die Regierung und die Mehrheitsparteien die Chancen, daß sowohl der Zolltarif wie die Handelsverträge aus der Wahlparole ausscheiden. Als Wahlparole soll dagegen (wie schon angedeutet) in erster Linie eine neue Militärvorlage dienen, welche neben den in der letzten Vorlage abgelehnten 7000 Mann Infanterie beträchtliche Erhöhungen der Kavallerie in Aussicht nimmt. — Und das alles bei einem Reichsdefizit von 150 Millionen!

Ein neuer Gewaltstreich ist gegen die Minderheit geplant. Wie schon in dem „Stimmungsbild aus dem Reichstage" erwähnt, haben die Kompromißparteien eine weitere Aenderung der Geschäftsordnung beantragt, und zwar soll der erste Satz im § 44 der Geschäftsordnung folgende Fassung erhalten:

„Das Wort zur Geschäftsordnung wird nur nach freiem Ermessen des Präsidenten erteilt. Eine von demselben zugelassene Bemerkung zur Geschäftsordnung darf die Dauer von 5 Minuten nicht übersteigen".

Der Antrag ist unterschrieben von 43 Konservativen, 20 Mitgliedern der Reichspartei, 90 Zentrumsabgeordneten, 44 Nationalliberalen, 9 Antisemiten und 13 Fraktionslosen. Er kommt am Dienstag zur Beratung. — Daß dieser neue Handstreich gegen die Minderheit bei der Beratung zu weiteren großen Stürmen im Reichstage führen wird, ist selbstverständlich.

Anleihekredite des Reichs. Die dem Reichstag soeben zugegangene Denkschrift über die Anleihekredite des Reiches ergiebt, daß zur Zeit die noch verfügbaren Anleihekredite der Reichsregierung sich auf den Betrag von 112 209 518 Mk. belaufen. Es ist diese Summe verfügbar geblieben, nachdem im Januar 1902 eine 3 prozentige Anleihe im Nennbetrage von 115 Millionen Mark begeben worden ist und außerdem 3 prozentige Anleihekredite im Nennbetrage von 2 850 000 Mk. an der Börse zum Kurse von 91,70 begeben worden sind. Die im Jahre 1902 realisierten 3 prozentigen Anleihen ergaben einen Durchschnittskurs von 89,25 für das Reich. Im ganzen beläuft sich gegenwärtig das 3 prozentige Schuldkapital des Reiches auf 1 493 500 000 Mark.

Der Oldenburger Landtag beschloß, die Regierung zu ersuchen, durch ihren Vertreter im Bundesrat oder sonstwie gemeinschaftlich mit anderen Bundesregierungen auf die Reichsregierung in dem Sinne zu wirken, daß das Reich durch Einschränkung der Ausgaben eine Herabminderung der Matrikularbeiträge herbeiführe. Minister Ruhstrat erklärte, daß die Regierung in diesem Sinne schon im Verein mit anderen Bundesstaaten wirkte.

Mecklenburgisches Lehrer-Elend. Traurige Pensionsverhältnisse bestehen noch für die Lehrer in Mecklenburg. Der Mangel eines Pensionsgesetzes für städtische Lehrer hat zu unhaltbaren Zuständen geführt, wie die folgenden Beispiele zeigen: „Der Lehrer Noack in Gnoien beabsichtigte zum 1. Oktober d. Js., nach fünfzigjähriger Amtsthätigkeit, in den Ruhestand zu treten. Da sich aber die städtische Behörde nicht über die Höhe der ihm zu bewilligenden Pension einigen konnte, so war er gezwungen, noch einstweilen im Amt zu bleiben. Nicht viel besser erging es dem Lehrer Krüger in Kröpelin. Dieser wollte sich ebenfalls zu Michaelis nach 47 jähriger Dienstzeit pensionieren lassen, und der Magistrat bot ihm großmütig eine jährliche Pension von — 110 Mark (!). Damit gab sich der Lehrer aber nicht zufrieden; er schied zwar aus dem Amt, wandte sich aber mit einer Beschwerde an die Regierung, die jetzt mit der Stadt über die Festsetzung des Pensionsgeldes unterhandelt. — Einige Städte haben zwar die Ruhegehälter ihrer Lehrer durch Ortsstatut geregelt, doch die Mehrzahl der Städte verfährt bei der Pensionierung von Lehrern mit größter Willkür. Der Vorstand des Mecklenburgischen Landes-Lehrervereins hat die Regierung schon wiederholt dringend um Erlaß eines Lehrer-Pensionsgesetzes gebeten. Der Landtag lehnte aber vor zwei Jahren ein ihm vorgelegtes Gesetz ab. Nunmehr erwartet die Mecklenburgische Lehrerschaft mit Spannung die Wiedereinbringung des Pensionsgesetzes in der gegenwärtigen Landtagssession." — Die obotritischen Granden werden sie wohl noch lange warten lassen!

Ueber die Pläne Deutschlands bezüglich Venezuelas wird dem „Standard" aus Washington gekabelt, Deutschland wolle seine Ansprüche in einem Ultimatum an die venezolanische Regierung feststellen. Sollte dieses Ultimatum kein Gehör finden, so werde Deutschland eine friedliche Blockade über die venezolanischen Häfen verhängen und wenn nötig, Puerto Cabello und Ga Guayra solange besetzt halten, bis die dort eingenommenen Zollgebühren zur Deckung seiner Forderungen ausreichen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Kündigung des österreichisch-italienischen Handelsvertrages. Wie die Wiener „Neue Fr. Presse" meldet, herrscht in dortigen politischen Kreisen die bestimmte Ueberzeugung, daß der Handelsvertrag zwischen Oesterreich und Italien noch vor dem Ablaufe dieses Jahres gekündigt werden wird. In den nächsten Ministerkonferenzen werden sich die beiden Regierung darüber einigen, diese Kündigung durchzuführen und der italienischen Regierung mitzuteilen.

England.

Arbeitslose in London. Mehrere Morgenblätter stellen fest, daß die plötzlich eingetretene Kälte die Arbeitslosenfrage wieder in den Vordergrund gestellt habe. Die Zahl der Arbeitslosen nimmt in erschreckender Weise zu; unter denselben befinden sich zahlreiche aus Südafrika zurückgekehrte Reservisten. Die Not ist unbeschreiblich, ganze Familien sind obdachlos. In der Provinz herrscht in sämtlichen Industriezentren eine ähnliche Situation.

Nach Venezuela dirigiert England sechs Kriegsschiffe. Von Bermuda ist am Dienstag das Kriegsschiff „Retribution" nach Venezuela abgegangen, „Charybdis", „Alert" und „Quail" sollten am Mittwoch dorthin abgehen, „Tribune" und „Ariadne" später folgen.

Als Basis der englischen Expedition gegen den Mullah ist Obje gewählt worden. Der englische Kreuzer „Pomone" ist in Berbera eingetroffen, nachdem er an der Küste des italienischen Protektorats einen Ort ausfindig gemacht hatte, woselbst die englischen Truppen gelandet werden konnten. Da Illig nicht geeignet schien, wurde Obje gewählt. Der Sultan von Obje hat sich verpflichtet, 300 berittene Kundschafter zu stellen, die die englische Kolonne unterstützen sollen.

Provinzielles.

s. **Kulm-Thorn-Briesener-Kreisgrenze,** 5. Dezember. Gestern abend zwischen 7 und 8 Uhr brach auf dem Hofe des Rittergutes Josefsdorf, Kreis Kulm, dem Rittergutsbesitzer Herrn Plehn gehörig, Feuer aus. Es ist ein großer Vieh-, Schweine- und Pferdestall verbrannt Gegen 10 fette Schweine und ein krankes Pferd sind in den Flammen umgekommen, alles übrige Vieh, sowie gegen 50 Scheine und mehrere Fohlen konnten noch rechtzeitig gerettet werden. Als erste Feuerspritze ist an der Brandstätte die vom Rittergute Heimbrunn erschienen. Hierauf kamen auch die freiwilligen Feuerwehren von Lissewo und Blandau zur Brandstätte, nur diesen ist es zu verdanken, daß ein anderer Stall nicht mit verbrannt ist. Man vermutet Brandstiftung. Das abgebrannte Gebäude war versichert. Herr Plehn ist mit seiner Familie zu einer silbernen Hochzeit verreist gewesen.

Rehden, 5. Dezember. In Sellnowo, wo bereits vor einiger Zeit interessante vorgeschichtliche Gegenstände gefunden wurden, hat man jetzt ein längliches Steinbeil mit zwei Blutrinnen und einige römische Münzen aus Silberbronze zu Tage gefördert.

Rosenberg, 5. Dezember. Kaufmann G. Schmidt, der am 25. November in der 2 Abteilung zum Stadtverordneten gewählt wurde, hat die Wahl mit der Begründung abgelehnt, geschäftlich zu sehr in Anspruch genommen zu sein.

Konitz, 5. Dezember. Gegen den hiesigen Bürgermeister Herrn Deditius schwebte auf Veranlassung von vier Stadträten ein Verfahren wegen Beleidigung vor der Kgl. Regierung zu Marienwerder. Nunmehr ist dieses Verfahren eingestellt worden. Ausgedehnte Zeugenvernehmungen haben ergeben, daß eine Beleidigung in keiner Weise erfolgt ist, sondern daß Bürgermeister Deditius lediglich in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt und nur Angriffe eines Stadtrates abgewehrt hat. Noch heute ist das völlige Einvernehmen im Magistrat nicht wieder hergestellt. Wie es heißt, ist eine Privatklage gegen den Bürgermeister eingeleitet.

Marienburg, 5. November. Die Schloßbrauerei in Warnau steht seit 9 Uhr früh in Flammen. Der Ausbruch des Feuers erfolgte in der Leutestube. 1100 Zentner Malz sind verbrannt. Der Schaden wird auf 130 000 Mark geschätzt.

Stuhm, 5. Dezember. Von der Eisenbahn überfahren worden wäre beinahe ein Bahnarbeiter, der hinter der Station Braunswalde auf dem Geleise stand und das Herannahen des um $^1/_2$8 Uhr nach Marienburg fahrenden Zuges überhört hatte. Er wurde von der Lokomotive in eine tiefe Böschung gestoßen. Außer einer Verrenkung des Armes und der Beschädigung eines Beines hat der Mann keinen Schaden erlitten.

Dirschau, 5. Dezember. Als heute früh der Güterzug nach Berlin den hiesigen Rangierbahnhof und die große Kurve bei Lunau erreicht hatte, wurde die Maschine des Zuges defekt und versperrte das Geleise. Hierdurch kam es, daß der Berliner Nacht-Schnellzug, welcher bereits Swaroschin verlassen hatte, die Station Dirschau nicht erreichen konnte und auf freier Strecke bei Lunau liegen bleiben mußte. Mit zwei Stunden Verspätung traf der Schnellzug hier ein und konnte seine Fahrt nach Königsberg erst gegen $^3/_4$8 Uhr fortsetzen.

Dirschau, 5. Dezember. Gestern früh ist hier das Eis der Weichsel bei einem Wasserstande von 1,14 Meter zum Stillstand gekommen. — Oberpostassistent Duwe, der kürzlich durch einen Unfall im Eisenbahnpostwagen bei Warlubien am Kopfe verletzt wurde, bald darauf das Augenlicht verlor und vor einigen Tagen nach Neustadt in die Irrenanstalt gebracht werden mußte, ist daselbst jetzt gestorben.

Praust, 5. Dezember. Die Zuckerfabrik Praust hat für dieses Jahr am 29. November ihren Betrieb beendet und während desselben etwa 232 000 Ztr. Rüben verarbeitet.

Danzig, 5. Dezember. Völlig wiederhergestellt ist der Generalmajor v. Mackensen, Generaladjutant und Kommandeur der Leib-Husaren-Brigade in Langfuhr, welcher, wie wir seinerzeit mitteilten, Anfang Oktober d. Js. gelegentlich einer Jagd des Ostpreußischen Reiter-Vereins durch Sturz mit dem Pferde einen Fußknöchelbruch erlitten hatte. Herrn v. Mackensen wurde jedoch für die nächste Zeit ärztlicherseits noch Zimmeraufenthalt angeordnet.

Danzig, 5. Dezember. Eine schwere Blutthat wurde heute vor dem Schwurgericht verhandelt. Der 19 jährige Arbeiter Paul Lewandowski aus Schönwarling kam am 28. September nach Hohenstein, wo er in einem Gasthofe den Rübenunternehmer Scharafin mit mehreren seiner Leute traf. L. begann Streit, in dessen Verlauf er den Sch. totstach und einen Arbeiter schwer verletzte. Lewandowski bekam 5 Jahre Zuchthaus.

Zoppot, 5. Dezember. Gegen die Wahl der zu Stadtverordneten gewählten Herren Libuda und Wnendt (in der dritten Abteilung) ist Einspruch erhoben worden mit der Behauptung, daß während des Wahlaktes Stimmzettel im Wahllokal verteilt worden seien. Der Magistrat hat diesen Einspruch zurückgewiesen und bei der Stadtverordneten-Versammlung die Gültigkeitserklärung der Wahl beantragt.

Liebemühl, 5. Dezember. Das dem verstorbenen Gutsbesitzer Naschinski gehörige Gut Buchwald mit der großen Ziegelei Heinriettenhof ist für 524 000 Mk. von Bauunternehmer Moschall-Osterode angekauft worden.

Pelleningten, 5. Dezember. Ein Kleinbahnzug in Nöten. Bei der strengen Kälte von 19 Grad R. war dem Vormittagszuge Insterburg-Kraupischken das Wasser ausgegangen, so daß er auf der Station Kraukern nicht weiter konnte. Hier sollte nun aus dem dortigem Teiche der Maschinenkessel frisch gefüllt werden, jedoch war der hierzu erforderliche Schlauch zugefroren, so daß er nicht benutzt werden konnte. Erst nach etwa einer Stunde taute der Schlauch auf, worauf die Füllung des Kessels vorgenommen werden konnte und der Zug seine Reise mit frischer Kraft fortsetzte.

Königsberg, 5. Dezember. Die letzten Dampfer gingen heute mit Hilfe eines Eisbrechers nach Pillau ab. Von Pillau herauf kommen keine Dampfer mehr. Die Schiffahrt ist also als geschlossen zu betrachten. Die Stärke des Haffeises beträgt 22 Zentimeter. — Die Frage der staatlichen Pensionierung privater Angestellter wird nun auch in unserer Stadt zur eingehenden Erörterung kommen. Der Kreisverein des deutschen Handlungsgehilfen-Verbandes hat die Sache hier in die Hand genommen. Man wird hoffentlich diesem Beispiel in anderen Städten bald folgen, denn der Erwägung ist die Angelegenheit sicher wert. — Der Bund der Landwirte wird am Freitag, den 19. d. Mts., abends $6^1/_2$ Uhr, in der Bürgerressource eine Provinzialversammlung abhalten. Freiherr v. Waugenheim-Kl. Spiegel wird über „Die wirtschaftspolitische Lage" sprechen. — Der heute früh 8,24 Uhr fällige D-Zug 3 von Berlin erlitt eine Verspätung von ca. 94 Minuten.

Pleschen, 5. Dezember. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde definitiv der Neubau eines Gebäudes behufs Unterbringung der vom Fiskus hier zu errichtenden Präparandenanstalt beschlossen. Die schon zu Ostern k. Js. mit einer Anfangszahl von 30 Schülern ins Leben tretende Anstalt wird vorläufig mietsweise untergebracht werden. Die Präparandenanstalt wird für 90 Schüler errichtet.

Schneidemühl, 5. Dezember. Vor der Strafkammer hatte sich der Wirtschaftsinspektor Dagobert Grohnert aus Appelwerder wegen Körperverletzung zu verantworten. Der Angeklagte hatte auf den Stellmacher Schiefelbein, als dieser mit seinen Söhnen Holz holen wollte, geschossen und ihn im Oberschenkel verletzt. Der Gerichtshof bestrafte ihn hierfür mit 50 Mark.

Lokales.

Thorn, den 6. Dezember 1902.

Tägliche Erinnerungen.

7. Dezember 1835. Die erste Eisenbahn Nürnberg-Fürth wird eröffnet.
8. Dezember 1832. Björnsterne Björnson, geb. (Koikne).
1881. Brand des Wiener Ringtheaters.

— **Provinzialsteuern.** Nach dem von dem Herrn Landeshauptmann der Provinz Westpreußen aufgestellten Plan über die endgültige Verteilung der Provinzialabgaben für 1901 beträgt das berichtigte direkte Staatssteuersoll dieses Jahres 7 328 489 Mk. 94 Pfg. Demselben tritt jedoch noch hinzu die fingirte Einkommensteuer der Forensen mit 385 712 Mk. 45 Pfg. und die Gemeinde-Einkommensteuer-Normalsätze der von der staatlichen Einkommensteuer befreiten Personen, soweit deren Einkommen mehr als 420 Mk., jedoch nicht mehr als 900 Mk jährlich beträgt, mit 389 787 Mk. 27 Pfg. und erhöht sich dadurch auf 8 183 989 Mk. 64 Pfg. Nach Absetzung der auf Grund gesetzlicher Verpflichtung frei zu lassenden Staatssteuerbeträge von 738 552 Mk. 38 Pfg. verbleibt ein Staatssteuersoll von 7 365 437 Mk. 26 Pfg. (gegen 7 070 637 Mk. 79 Pfg. im Rechnungsjahr 1900), von welchem nach dem Beschluß des Provinzial-Landtages 21,8 Proz. an Provinzialsteuern zu erheben sind. Hiernach haben die Kreise der Provinz Westpreußen an Provinzial-Abgaben für 1901 zu entrichten: Berent 23 603,73 Mk., Carthaus 22 433,28 Mk., Danzig (Stadt) 345 536,93 Mk., Danziger Höhe 46 805,52 Mk., Danziger Niederung 35 626,49 Mk., Dirschau 44 983,80 Mk., Elbing Stadt 98 168,46 Mk., Elbing Land 41 491,12 Mk, Marienburg 103 062,97 Mk., Neustadt 43 895,13 Mk., Putzig 13 702,43 Mk., Stargard 36 219,52 Mk., Briesen 34 749,27 Mk., Culm 51 935,04 Mk., Dt. Krone 53 385,72 Mk, Flatow 46 380,89 Mk., Graudenz Stadt 49 057,33 Mk., Graudenz Land 38 072,04 Mk., Konitz 36 063,30 Mk., Löbau 27 046,26 Mk., Marienwerder 67 471,96 Mark, Rosenberg 51 326,54 Mk., Schlochau 36 614,22 Mk. Schwetz 56 961,57 Mk., Strasburg 35 387,89 Mk., Stuhm 37 323,85 Mk., Thorn Stadt 55 448,36 Mk., Thorn Land 55 569,54 Mk., Tuchel 17 942,15 Mark.

— **Baupolizei.** Nach einer Entscheidung des Oberpräsidenten von Westpreußen kann es einem Grundstückseigentümer nicht verwehrt werden, unmittelbar an der Grenze seines Grundstücks Gebäude zu errichten, falls auf dem Nachbargrundstücke überhaupt nicht oder doch nicht in der durch die Baupolizeiverordnung vorgeschriebenen Entfernung Gebäude vorhanden sind. Befinden sich an der Grenze des Nachbargrundstücks Gebäude, so muß der Neubau so weit zurücktreten, als dies durch die Entfernungsvorschriften der Baupolizeiverordnung bedingt ist.

— **Eine zweite große Protestversammlung gegen die Erhöhung des Gerstenzolls** wird von mehreren Brauereiverbänden vorbereitet und soll demnächst nach Berlin einberufen werden. Dr. Jodlbauer wird allgemein über die geplante Erhöhung des Gerstenzolles und die im Zolltarif gemachte Unterscheidung zwischen Brau- und Futtergerste, Dr. Waldburg-Berlin über die aus der Zollerhöhung auf Gerste und Hopfen sich namentlich für die Mittel- und Kleinbrauereien ergebenden Nachteile, Abgeordneter Rösicke über die parlamentarische Lage sprechen. Ein Chemiker wird in einem Vortrage die technische Seite der unterschiedlichen Verzollung von Brau- und Futtergerste wissenschaftlich beleuchten.

— **Die anhaltende empfindliche Kälte** beginnt sich jetzt im Eisenbahnverkehr bemerkbar zu machen. Zugverspätungen werden immer häufiger, da die Glätte der Schienen die Fahrt und die große Kälte die Heizung erschwert. Außerdem gehören jetzt Radreifenbrüche zu den häufiger wiederkehrenden Erscheinungen.

— **Die Aenderung des Stationsnamens Czerwinsk** in Schmentau tritt, worauf wir infolge mehrfacher Anfragen hinweisen, erst mit dem 1. Januar 1903 in Kraft. Bis dahin müssen alle Sendungen noch mit der jetzigen Stationsbezeichnung versehen sein.

— **Coppernicus-Verein.** Die nächste Monatssitzung findet am Montag, den 8. Dezember, von abends 8½ Uhr an im Fürstenzimmer des Artushofes statt. Auf der Tagesordnung stehen außer der Mitteilung der Vorstandsbeschlüsse über den Druck des Verzeichnisses der Vereinsbücherei und über die Weiterführung der Wiederherstellungsarbeiten am Denkmal der Prinzessin Anna von Schweden in der hiesigen Marienkirche die Anmeldung und die Wahl je eines ordentlichen Mitgliedes. Sodann werden die Vorstandswahlen für 1903 und die Wahl von 3 Mitgliedern in die Museums-Deputation für dasselbe Jahr erfolgen. In dem wissenschaftlichen Teile, der um 9 Uhr beginnt, und zu dem die Einführung von Gästen, auch von Frauen, erwünscht ist, wird der Direktor der hiesigen Elektrizitätswerke Herr van Perlstein einen Vortrag über „Die Grundanschauungen der Elektrotechnik" halten.

— **Der Litteratur- und Kulturverein** hält morgen nachmittag 5 Uhr eine Versammlung ab, in welcher Herr Dr. Beermann aus Insterburg über das Thema „Aus dem inneren Leben der deutschen Juden im 12. und 13. Jahrhundert" sprechen wird.

— **Der hiesige Zweigverein** des Verbandes deutscher Militär-Anwärter und Invaliden — Sitz Berlin — hält am Montag, den 8. Dezember, abends 8½ Uhr eine Generalversammlung im Schützenhause ab.

— **Volksunterhaltungsabend.** Auf den morgen abend im Saale des Viktoriagartens stattfindenden 7. Volksunterhaltungsabend weisen wir hierdurch nochmals hin.

— **Diakonissenhaus-Bazar.** Der auf das blau schablonierte Los Nr 86 entfallene Gewinn (ein Weihnachtsmann) ist noch nicht abgeholt und bei Frau Dauben, Seglerstraße 5, in Empfang zu nehmen.

t. **Weihnachtsbäume.** Gestern wurden die ersten Tannenbäumchen zu Markt gebracht und an der Ostseite der neustädtischen Kirche zum Verkauf aufgestellt.

— **Postalisches.** Die Schließfächer sollen Montag, den 8. Dezember, dem Verkehr übergeben werden.

t. **Eisverpachtung.** Gestern vormittag stand vor dem städtischen Oberförster Termin an zur Verpachtung der Eisgewinnung auf der Weichsel von der Eisenbahnbrücke bis Wieses Kämpe. Es waren 7 Pachtlustige erschienen. Das Meistgebot mit 101 Mk. gab die Bierversandtfirma Meyer und Scheibe ab.

— **Der Betrieb auf der Straßenbahnstrecke Thorn-Mocker** ist nunmehr nach Reparatur des Schadens wieder aufgenommen worden.

— **Von der Weichsel.** Heute hat das städtische Bauamt einen Weg für die Fußgänger über die Weichsel abstecken lassen und zur Benutzung freigegeben. Der Weg ist durch Bäumchen kenntlich gemacht. Es wird aber gleichzeitig davor gewarnt, außerhalb des abgesteckten Weges das Eis zu betreten, da noch verschiedene Blänken vorhanden sind.

— **Entsprungen** ist gestern auf dem Transport zum Gefängnis der Maurer Johann Czarnecki, der wegen Körperverletzung (siehe Strafkammerbericht) zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Der Flüchtling hat sich heute zur Verbüßung seiner Strafe freiwillig der Gefängnisverwaltung wieder gestellt.

— **Ein Scharfschießen** findet am 12., 16. und 20. Dezember d. Js. auf dem hiesigen Schießplatz statt. Das Schießen beginnt täglich um 7 Uhr vormittags und dauert voraussichtlich bis 3 Uhr nachmittags. Vor dem Betreten des Geländes wird gewarnt.

— **Strafkammer.** Von den auf gestern zur Verhandlung anberaumten 7 Sachen betrafen nicht weniger als fünf Sittlichkeitsverbrechen. In der ersten wurde der Hausbesitzer Adam Majrowski aus Culm zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus und Ehrverlust auf 3 Jahre verurteilt. Gleichzeitig wurde seine Verhaftung angeordnet. — Eine noch härtere Strafe wurde in der zweiten Sache über den Tischlergesellen Karl Karpinski aus Thorn, zur Zeit in Haft, verhängt. Gegen ihn erkannte der Gerichtshof auf 3 Jahre 6 Monate Zuchthaus und Ehrverlust auf 6 Jahre. — In der dritten Sache wurde der erst 15jährige Dienstknecht Anton Nowakowski aus Mgowo mit 5 Monaten Gefängnis bestraft. — Gelinder kam in der vierten Sache der etwa gleichaltrige Arbeitsbursche Franz Durmowicz aus Thorn weg. Er erhielt 2 Monate Gefängnis. — Die 5. Sache endlich endigte mit der Freisprechung des Angeklagten, des Bahnschaffners Franz Kampf aus Thorn. — Ferner wurde verhandelt gegen den Kaufmann W. aus Thorn wegen Bankerotts. Das Urteil in dieser Sache lautete auf 30 Mark Geldstrafe, eventuell 6 Tage Gefängnis. — Schließlich hatten sich die Maurer Alexander Czarnecki, Johann Czarnecki, August Lindemann und der Maurerpolier Eduard Kuppler aus Thorn, sowie der Kellner Albert Rekitt aus Mocker wegen Körperverletzung zu verantworten. Die Stieftochter des Angeklagten Lindemann feierte am 25. August d. Js. mit dem Angeklagten Rekitt in der Wohnung ihrer Eltern ihre Hochzeit. An der Hochzeitsfeier nahm auch der Angeklagte Kuppler teil. Nachts, etwa um 12 Uhr, kamen die in demselben Hause wohnenden Brüder Czarnecki nach Hause. Um die Hochzeitsgäste, insbesondere aber die Familie Lindemann, mit deren Mitgliedern sie auf gespanntem Fuße lebten, zu schikanieren, lärmten sie unter dem Fenster der Lindemannschen Wohnung umher und spielten dabei auf einer Harmonika. Lindemann ging hinaus und verbat sich das Gebahren der Czarneckis. Ihm waren Rekitt und Kuppler nach dem Hofe gefolgt. Draußen gerieten beide Parteien miteinander in Streit, der mit einer regelrechten Schlägerei seinen Abschluß fand. Johann Czarnecki schlug mit einem Stück Holz auf Lindemann ein. Dieser wiederum versetzte dem Alexander Czarnecki einen Messerstich in die Stirn. Auch Lindemann trug zwei Messerstiche in den Rücken davon; ebenso Johann Czarnecki einen solchen in die Hand. Der Gerichtshof verurteilte den Alexander Czarnecki und Lindemann zu je 9 Monaten, den Johann Czarnecki zu 6 Monaten Gefängnis. Rekitt und Kuppler wurden freigesprochen. Zugleich wurde beschlossen, die drei verurteilten Personen in Haft zu nehmen. Auf dem Transport zum Gefängnis gelang es dem Johann Czarnecki, durch die Flucht zu entkommen. Derselbe hat sich heutemorgen dem Gerichte wieder gestellt.

— **Schwurgericht.** Zur Verhandlung stand heute die Strafsache gegen den Arbeiter Franz Wysocki aus Culmsee, z. Zt. in Untersuchungshaft, wegen Raubes an. Als Verteidiger des Angeklagten meldete sich Herr Rechtsanwalt Mielcarzewicz. Der Anklage unterlag folgender Sachverhalt: Am Donnerstag, den 16. Januar, hielt sich in dem Schneiderschen Restaurationslokal zu Culmsee der frühere Gemeindevorsteher Deuble aus Bildschön auf. Er traf dort mit dem Gerichtsdiener Richter aus Culmsee zusammen und verließ auch mit diesem, nachdem Schneider um 9 Uhr Feierabend gemacht hatte, das Lokal, um nach Hause zu gehen. Richter begleitete den Deuble, der betrunken war, ein Stück Weges und ging dann nach Culmsee zurück, während Deuble allein seines Weges weiter ging. Nachdem sich Richter von Deuble getrennt hatte, gesellte sich ein fremder Mann zu Deuble und bot diesem seine Begleitung an. Deuble lehnte das Anerbieten des Mannes ab und suchte unter allerhand Vorwänden den Fremden los zu werden. Das ging aber nicht. Als beide an dem Hause des Chausseeaufsehers Fehlauer angelangt waren, sagte Deuble zu seinem Begleiter, er habe mit Fehlauer etwas zu verabreden und werde ihn aus diesem Grunde in seiner Wohnung aufsuchen; er hoffte, daß sein Begleiter sich inzwischen entfernen werde und daß er dann den Weg nach Hause allein werde fortsetzen können. Während Deuble sich an dem Fehlauerschen Hause zu schaffen machte, verschwand jener Mann. Deuble glaubte jetzt, unbehelligt weiter gehen zu können. Kaum aber hatte er die Chaussee betreten, als auch wieder jener Mann sich zu ihm gesellte, der jetzt mit einem Knüttel bewaffnet war. Dem Deuble wurde es ganz unheimlich zu Mute, und es war ihm nun klar, daß der Mann nichts Gutes im Schilde führe. Er erklärte ihm deshalb rundweg, daß er mit ihm nicht weiter gehen werde. Auf diese Bemerkung versetzte ihm jener Mann mit einem harten Gegenstande — entweder einem spitzen Steine oder einem Schlagringe — mehrere wuchtige Hiebe auf den Kopf, sodaß Deuble blutüberströmt zur Erde fiel. Obgleich Deuble dem Manne zurief, er werde ihm sein Geld und alles, was er haben wolle geben, er solle ihn nur in Ruhe lassen, schlug jener fortgesetzt auf ihn ein und ließ nicht eher von ihm ab, bis Deuble sich nicht mehr rührte. Dann griff er in dessen Hosentasche, zog das Portemonnaie hervor, in welchem sich ungefähr 6 Mk. bares Geld befanden und entfernte sich damit eiligst, indem er quer über das Feld davonlief. Die Anklage behauptete, daß jener fremde Mann der Angeklagte gewesen sei und daß dieser auch den Raub vollführt habe. Sie folgert dies nicht nur aus der Aussage des Beraubten, der zwar den Räuber nicht genau erkannt habe, der aber bekundet, daß die Figur, der Gesichtsausdruck und die Sprache des Uebelthäters eine große Aehnlichkeit mit den Eigenschaften des Angeklagten habe, sondern auch aus einer Menge anderer Indicien, insbesondere aus dem Umstande, daß der Angeklagte von einer Frau beabachtet worden ist, wie er dem Deuble auf dem Wege nach Bildschön in einiger Entfernung gefolgt ist. Angeklagter stellte es mit aller Entschiedenheit in Abrede, daß er der Thäter gewesen sei. Er will zu der in Frage kommenden Tageszeit zu Hause gewesen sein.

— **Temperatur** morgens 8 Uhr 16 Grad Kälte.

— **Barometerstand** 28,3 Zoll.

— **Wasserstand** der Weichsel 1,21 Meter.

— **Verhaftet** wurde 1 Person.

— **Gefunden** im Polizeibriefkasten ein Aermelkrimmerbesatz und ein Schlüssel, im Glacis am Brombergerthor eine Manschette mit Knopf.

Kleine Chronik.

* Die Berliner Stadtverordneten-Versammlung hat nach dem Vorschlag der zuständigen Kommission den Regierungsrat im Reichsversicherungsamt Dr. jur. Georg Reicke zum Zweiten Bürgermeister Berlins gewählt.

* Doppelselbstmord im Eisenbahnkoupee. Wie aus Mannheim gemeldet wird, wurden in einem Abteil 1. Klasse eines im Bahnhof Ludwigshafen eingelaufenen Zuges die Leichen eines elegant gekleideten Paares aufgefunden. Beide Tote hatten Schußwunden im Kopf. Der Revolver, mit dem die That vollbracht war, lag am Boden des Koupees.

* Neuer Komet. Der Marseiller Astronom Giacomini entdeckte einen Kometen, welcher gegenwärtig im Einhornsternbilde nahe dem Aequator und der Milchstraße sich dem nördlichen Sternhimmel nähert.

Neueste Nachrichten.

Großfeuer in Marienburg.

Marienburg, 6. Dezember. Heute früh brach in dem Hause Hohenlauben 35 Feuer aus, das rasch um sich griff. ¾6 Uhr mußte Militär zur Hilfe herangezogen werden. 8½ Uhr waren bereits 8 Häuser niedergebrannt. Die Danziger Feuerwehr ist telegraphisch berufen worden.

Marienburg, 6. Dezember. Um 9 Uhr brannte das Feuer noch weiter. 9 Häuser sind niedergebrannt.

Marienburg, 6. Dezember. Im ganzen sind bis jetzt **11 Häuser niedergebrannt,** und zwar sechs mit der Front nach Hohenlauben und fünf mit der Front nach der Speichergasse. Oberpräsident Delbrück traf heute mittag ¾1 Uhr hier ein und besichtigte unter Führung des Landrates und des Bürgermeisters von Marienburg die Brandstätte. Das Feuer dauert fort, doch ist die Gefahr beseitigt.

Wildpark, 6. Dezember. Der Kaiser ist gestern abend 7 Uhr 50 Minuten hier eingetroffen und von der Kaiserin am Bahnhofe begrüßt worden.

Essen a. d. Ruhr, 6 Dezember. Auf dem Thyssenschen Werk wurde ein Arbeiter von einem 3000 Kilogramm schweren Eisenblatt getroffen und zermalmt. Auf demselben Werk erschlug ein Arbeiter im Streit einen anderen mit einem Eisenstück.

Erfurt, 6. Dezember. Eine Konferenz von Vertretern sämtlicher thüringischer Regierungen ist amtlich auf den 6. Dezember nach hier einberufen. Zur Beratung steht unter anderem die Linderung der gegenwärtig herrschenden Arbeitslosigkeit.

Leipzig, 6. Dezember. Der 27jährige städtische Ratsförster Stiller verübte in Meerane an seiner ehemaligen Geliebten, Tochter des angesehenen Fabrikanten Fickert, einen schweren Mordversuch mittels Revolvers, worauf er sich selbst erschoß. Das Motiv des Doppelmordes ist unbekannt.

Meerane, 6. Dezember. Der von den Ausständigen eingereichte abgeänderte neue Lohntarif ist von den vereinigten Fabrikanten wieder abgelehnt worden. Die Erbitterung unter den 300 Streikenden darüber ist eine große.

Papenburg, 6. Dezember. Der Regierungsdampfer „Emden" versuchte vergebens meterdickes Eis zu forcieren. Die Schiffahrt ist seewärts vollständig gesperrt. „Unterweser 14", mit Holz von Finland kommend, sitzt bei Weener im Eise fest. Bei Leeort liegt ein großer Schleppzug, aus einem Dampfer und 6 Kähnen bestehend, ihre Lage ist sehr bedenklich. Die Verkehrsstockung verursacht großen Schaden.

Eisenstaedt, 6. Dezember. Der hiesige israelitische Tempel wurde nachts von Einbrechern ausgeraubt. Außer den Opferstöcken wurde auch das gesamte vorhandene Silber gestohlen.

Maros-Vasarhely (Siebenbürgen), 6. Dezember. Das Schwurgericht verurteilte den Professor am lutherischen Gymnasium in Kronstadt Lassel wegen Beleidigung des ungarischen statistischen Amts durch die Presse zu 2 Monaten Gefängnis und 300 Kronen Geldstrafe, Lassel nannte die Angaben über die letzte Volkszählung ein künstliches Ergebnis, daß ein falsches Bild über die Nationalitätenverhältnisse gebe.

Triest, 6. Dezember. Durch eine heftige Bora sind zahlreiche Unfälle [illegible] vorgekommen; u. a. [illegible] wurden zwei Frauen zu Boden geschleudert und so schwer verletzt, daß sie sterbend ins Hospital geschafft wurden.

Fiume, 6. Dezember. Seit gestern herrscht hier die Bora fürchterlich. Mehrere Gebäude sind beschädigt. Die Eisenbahnzüge erleiden Verspätungen.

Fiume, 6. Dezember. Im ganzen Quarnero wütet eine heftige Bora. Die Passage ist fast ganz unmöglich gemacht. In Pentofranco mußten die Arbeiten eingestellt werden. Man befürchtet schwere Schiffsunfälle.

Madrid, 6. Dezember. Aus Barzelona kommen Meldungen über neue Studenten-Unruhen. Die Vorlesungen bleiben eingestellt. Die Studenten verbrannten bei Empfang der Madrider Post sämtliche Blätter, welche sich mit den Vorgängen in Barzelona beschäftigten.

New-York, 6. Dezember. An der Küste der Oststaaten herrscht ein furchtbarer Sturm. Ein Küstenschooner strandete an der Küste von Nordkarolina. Die Mannschaft büßte das Leben ein.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 6. Dezember.	Fonds fest.	5. Dezbr.
Russische Banknoten	216,20	2 6,30
Warschau 8 Tage	—,—	215,—
Oesterr. Banknoten	85,35	85,40
Preuß. Konsols 3 pCt.	91,20	91,30
Preuß. Konsols 3½ pCt.	102 90	102,—
Preuß. Konsols 3½ pCt.	101,80	102,—
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	91,20	91,40
Deutsche Reichsanleihe 3½ pCt.	102,10	102,25
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	88.10	88,30
do. " 3½ pCt. do.	98,10	98,10
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	99,25	99,30
" " 4 pCt.	102,30	102 30
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	99,25	99,20
Türk. 1 % Anleihe C.	31,60	31 45
Italien. Rente 4 pCt.	103,30	103,40
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	85,30	85,20
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	188,80	188,60
Gr. Berl. Straßenbahn-Aktien	202,50	203,25
Harpener Bergw.-Akt.	167,40	168,10
Laurahütte Aktien	202,—	203,—
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	100 10	100,10
Thorn Stadt-Anleihe 3½ pCt.	—,—	—,—
Weizen: Dezember	154,25	154,50
" Mai	155,25	155,50
" Juli	—,—	—,—
" loco Newyork	77¼	77½
Roggen: Dezember	137.50	137,75
" Mai	138.50	139,—
" Juli	138,75	—,—
Spiritus: Loco m. 70 M. St.	42,—	42,20

Wechsel-Diskont 4 pCt. Lombard-Zinsfuß 5 pCt.

Heute nachmittag 3¾ Uhr verschied nach kurzem Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter

Helene Samulowitz
geb. **Schey**
im Alter von 76 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an
die trauernden Hinterbliebenen.

Thorn, 5. Dezember 1902.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 7. Dezember, nachmittags 2½ Uhr vom Trauerhause, Schuhmacherstraße 15, aus statt.

Die Beerdigung der Frau **Helene Samulowitz** findet heute nachmittag 2½ Uhr von der Schuhmacherstraße 15 aus statt.

Der Vorstand des isr. Kranken- und Beerdigungs-Vereins.

Die **Gerichtstage zu Schönsee** werden im Jahre 1903 im Hause des Kaufmanns und Gastwirts **Pansegrau** abgehalten am:

7. 8. 9. Januar
28. 29. 30. Januar,
11. 12. Februar
26. 27. 28. Februar,
12. 13. März
26. 27. 28. März,
16. 17. 18. April,
6. 7. 8. Mai
27. 28. 29. Mai,
12. 13. Juni
25. 26. Juni,
9. 10. 11. Juli,
5. 6. August,
23. 24. 25. September,
14. 15. 16. Oktober
28. 29. Oktober,
11. 12. 13. November,
3. 4. 5. Dezember
17. 18. Dezember.

Thorn, den 2. Dezember 1902.
Königliches Amtsgericht.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die auf der Eisdecke der Weichsel hierselbst für Fußgänger abgesteckte Bahn wird von heute ab zur Benutzung freigegeben.

Thorn, den 6. Dezember 1902.
Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Der Herr Regierungs-Präsident hat genehmigt, daß an den beiden Sonntagen vor Weihnachten, den 14. und 21. Dezember d. Js., die **offenen Verkaufsstellen** in allen Zweigen des Handelsgewerbes von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, mit Ausnahme einer zweistündigen Pause während des Hauptgottesdienstes, geöffnet bleiben.

Für den 14. und 21. Dezember tritt unsere Bekanntmachung vom 27. v. Mts. außer Kraft.

Thorn, den 6. Dezember 1902.
Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentl. Versteigerung.

Dienstag, den 9. Dezember cr., vormittags 10 Uhr werde ich auf der bekannten Auktionsstelle vor dem Königlichen Landgericht hierselbst

60 Stück verschiedene Winterpaletots, einen Bierapparat, einen Petroleum-Maßapparat, div. Gläser und Flaschen u. w., sowie verschiedene Sachen

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Thorn, den 6. Dezember 1902.
Beudrik, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 9. Dezember cr., vormittags 10 Uhr werde ich am Kgl. Landgerichte hier:

120 Kisten Zigarren und **1 Musikwerk „Gramophon",**

sodann um 11 Uhr vormittags im Schuppen **Mellienstraße Nr. 105**

1 Nähmaschine „Plano"

gegen sofortige Bezahlung versteigern.

Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Bautechniker,

verheiratet, flotter Zeichner, sicherer Rechner, selbständ. auf Bau u. Bureau, **sucht Stelle** als Vertreter des Chefs oder als Leiter eines Geschäftes oder Betriebes. Ausld. nicht ausgeschlossen. Gefl. Offerten an **Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M.** unter **Z. B. 690.**

Möbel-Magazin **W. Berg** Möbel-Magazin

Nur Brückenstrasse 13, II. Etage. **THORN** **Nur Brückenstrasse 13, II. Etage.**

Gegründet 1851.



Total-Ausverkauf.

Mein noch sehr umfangreiches Lager in Möbeln und Polsterwaren vom einfachsten bis zum elegantesten Genre soll bis zum 1. April 1903 geräumt sein. — Es bietet sich daher Gelegenheit ganze Wohnungseinrichtungen sowie einzelne Gegenstände in **nur gediegener Ausführung** zu billigen Preisen anzukaufen.

Gardinen. Portièren. Teppiche. Bilder. Dekorationsgegenstände. Lampen.

Polstergarnituren in Plüsch- und Seidenstoffen.
Früherer Preis: Mk. 195, 225, 240, 300.
Jetziger Preis: Mk. **150. 175. 195. 225.**

Nussbaum-Buffets.
Früherer Preis: Mk. 180, 225, 270, 330, 450.
Jetziger Preis: M. **135. 180. 225. 270. 390.**

Halbnussbaum Vertikow.
Früherer Preis Mk. 60.
Jetziger „ „ **48.**

Halbnussb. Kleiderschränke.
Früherer Preis Mk. 60.
Jetziger „ „ **48.**

Echt nussb. Kleiderschränke.
Früherer Preis Mk. 75.
Jetziger „ „ **60.**

Sehr geeignet für Vereine, Saalbesitzer, Gastwirte:
Kaiserbüsten, ferner **Büsten von Bismarck, Moltke etc.** in künstlerischer Ausführung (Gebr. Micheli, Berlin) **zur Hälfte des Preises.**

3

in eigenem Atelier gefertigte **Wäsche-** ******

Braut-Ausstattungen

gewaschen, gebunden und mit Namenzügen versehen, liegen **Sonntag, d. 7. Dezember, zwischen 4 u. 6 Uhr** in meinem Geschäftslokal zur gefl. Besichtigung aus.

Leinenhaus M. Chlebowski,

Thorn, Breitestrasse 22.

Hotel- u. Landwirtin, Stützen, Köchinnen, Köchin, Kindergärtnerin, Bonnen, Nähterinnen, Buffetfräulein, Verkäuferinnen f. Konditorei, Stubenmädchen, Mädchen für alles, Kellnerlehrlinge, Hausdiener, Kutscher und Laufburschen erhalten von sofort oder 1. Januar gute Stellungen.

Stanislaus Lewandowski,
Agent u. Stellenverm., Heiligegeiststr. 17.
Fernsprecher 52.



Monogramme
in Gold oder Seide
gestickt, für Ueberzieher, werden angefertigt bei
A. Petersilge,
Schloßstr. 9, Ecke Breitestr.
(Schützenhaus).

Ein gut erhaltenes Billard
mit Zubehör ist preiswert abzugeben. Zu erfragen **Seglerstraße 10,** im Laden.



Als schönstes geeignetes
Weihnachts-Geschenk
empfehle
Präsentkisten
für 6 und 8 Mk. inkl. Porto und Kiste mit prachtvollen farbig illustrierten Ansichten von Thorn, enthaltend die beliebtesten Sorten „der weltberühmten" **Thorner Honigkuchen.**

Für prompte Effektuirung kann nur bei frühzeitiger Bestellung garantieren

Honigkuchenfabrik
Herrmann Thomas, Thorn,
Hoflief. Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland,
Hoflief. Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich.

Streuet den hungernden Vögeln Futter!

Weihnachts-Verkauf!

Günstige Gelegenheit zu Geschenken bietet mein ganzes Lager!!!

!!Speziell diese Woche!!

Damenhemd Mk. 2⁰⁰

Schulterschluss m. Stickerei u. zweimal Hohlsaum

Breitestrasse 14. **Hans Steiniger** Breitestrasse 14.

Zur
musikalisch-deklamatorischen Abendunterhaltung
am Sonntag, den 14. Dezember, 5 Uhr nachmittags in der **Aula** des **hiesigen Gymnasiums** werden numerierte Einlaßkarten zum Preise von 1 M. in der Buchhandlung des Herrn **Lambeck** und im Gymnasium ausgegeben. Schülerkarten kosten an der Abendkasse 50 Pf. Der Reinertrag fließt in den Unterstützungsfonds für bedürftige Schüler. Die Eltern unserer Schüler sowie Freunde der Anstalt werden hiermit auf das Konzert aufmerksam gemacht. Zur **Generalprobe,** am Tage vorher um 5 Uhr, die gleichfalls öffentlich ist, kosten Einlaßkarten an der Abendkasse 50 Pf.

Direktor Dr. H. Kanter.

Viktoria-Hotel

empfiehlt:
ff. Astrach. Kaviar,
Holl. Austern,
Gänseleber-Pastete,
Gänsepökelfleisch
mit
Merrettig u. Bouillonkartoffeln,
Viktoria-Schnitzel etc.,
Karpfen blau,
Dejeneurs und Diners,
Soupers
ebenso kalte Schüsseln.
Vorzügliche Küche.
Angenehme Restaurationsräume.

Hôtel Museum.

Sonntag, den 7. Dezember:
Grosses Tanz-Vergnügen.

Artushof.

Sonntag, den 7. Dezember 1902:

Großes Streichkonzert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung des Herrn Kapellmeisters **Fr. Hietschold.**

Anfang 8 Uhr. **Eintritt 50 Pfg.**

Logen a 5 Mk., Billets a 40 Pfg. sind bis abends 7 Uhr im Restaurant **Artushof** zu entnehmen. An der Abendkasse sind Familienbillets (3 Personen) **1 Mk.** zu haben.

Die **Eröffnung** der

Weihnachts-Ausstellung

zeige ergebenst an und empfehle:

Marzipansätze und Herze nach Königsberger und Lübecker Art in allen Grössen und Preislagen.
Baumbehang in reichster Auswahl.
Randmarzipan, Theekonfekt, Makronen tägl. frisch.
Attrappen, Bonbonnièren, **ff. Schokoladen, Knallbonbons.**

Oskar Winkler,
Konfiturenfabrik,
Elisabethstraße 22.

Mittwoch, den 10. d. Mts., vormittags 10 Uhr findet auf unserem Mühlengrundstück in Leibitsch die Versteigerung von **10 Stück** zugfesten **Lastpferden** statt, welche durch Inbetriebsetzung der Thorn-Leibitscher Eisenbahn überzählig geworden sind.

Leibitscher Mühle G. m. b. H., Thorn.

Ziegelei-Restaurant.

Sonntag, den 7. Dezember 1902, nachmittags 4 Uhr im Saal:

Großes Streichkonzert

ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 unter Leitung des Herrn Stabshoboisten **Böhme.**

Eintritt 25 Pf., Familienbillet (giltig für 3 Personen) **50 Pf.**

Salon-Petroleum

17 Pfg. per Liter,
H. Simon, Altstädtischer Markt 15.

Wohnung

parterre, vollst. renoviert, 5 Zimmer mit all. Zubeh., Vorgärtchen, sofort zu vermieten **Schulstr. 20.** Nachfragen eine Treppe rechts.

---

1 Lagerkeller und 1 Speicher
sogleich zu vermieten **Brückenstr. 14, I.**

Volksgarten.

Jeden Sonntag:
Tanz-Kränzchen.

Wiener Café,

Mocker.
Sonntag, den 16. November cr.

Familienkränzchen.

Anfang 4 Uhr.
Hierzu ladet ergebenst ein
Max Schiemann.

Verantwortlicher Schriftleiter: Franz Walther in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu ein zweites Blatt, eine Beilage und zwei Unterhaltungsblätter.